



Dokumentation

Netzwerk Sprache

Workshop für Leitungskräfte, SprachförderInnen und SpracherzieherInnen
am 30. November 2010
9:00 – 14:30 Uhr im Bürgerzentrum Vahr



**Sprachliche Förderung im
Elementarbereich**

Fachlicher Input

**Kollegialer Austausch & Begegnung im
World Café**

Wie geht es weiter?

Das Netzwerk Sprache am 30.11.2010 fand erstmalig statt und wurde trägerübergreifend organisiert und durchgeführt. Beteiligt waren:

Anke Bräuer Landesverband ev. Kindertageseinrichtungen, Karin Grabenhorst DRK Bremen e.V., Beate Köhler Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Verena Laschinger Paritätische Gesellschaft, Dr. Uta Lürßen Hans-Wendt-Stiftung, Sabine Pregitzer Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Andrea Stiepani KiTa Bremen.

Die zentralen Schwerpunkte der Veranstaltung waren ein fachlicher Input, kollegialer Austausch und Entwicklung von Perspektiven für die Weiterführung des Netzwerks Sprache.

An der Veranstaltung haben rund 120 SprachförderInnen, SpracherzieherInnen, Leitungskräfte und FachberaterInnen aus Bremen und Bremerhaven teilgenommen.



Sprachliche Förderung im Elementarbereich

Vortrag zum Thema: Sprachentwicklungsförderung als Aufgabe des Elementarbereichs - Bausteine des Bremer Konzepts Sprachförderung

Kinder spielen, singen, malen und toben, sie diskutieren und streiten, sie entdecken und erkunden täglich Neues mit anderen Kindern und im Kitaalltag mit den pädagogischen Fachkräften. Dabei treten sie in Kommunikation mit anderen und erweitern ihre Fähigkeit zu Sprechen und zu Kommunizieren. Durch Sprache lernen Kinder Fragen zu stellen und die Welt zu begreifen.

So wird die Sprachentwicklungsförderung eine zentrale Aufgabe der Elementarpädagogik und beginnt mit dem Eintritt eines Kindes in die Kita.

Das Bremer Sprachförderkonzept sieht unterschiedliche Bausteine zur Sprachentwicklungsförderung im Elementarbereich vor:

1. Sprachförderung am Lernort Kita:

- Sprachförderung von Anfang an, als Querschnittsaufgabe der Elementarpädagogik – integrierte Förderung
- Ergänzende, additive Förderung

Das Programm ‚Bremer Sprachschatz‘ ist 2003 entstanden, mit der Durchführung einer jährlichen Sprachstandserhebung in allen Kindertageseinrichtungen. Als Konsequenz zu den Ergebnissen dieser sprachlichen Überprüfung aller Vorschulkinder entstand, als Ergänzung zur integrierten Sprachentwicklungsförderung in den Kitas, die additive Form der Sprachförderung in Kleingruppen für Kinder mit besonderem sprachlichem Förderbedarf.

Sprachförderung in den Bremer Kitas bedeutet zum einen die Unterstützung der kommunikativen Fähigkeiten von Kindern im Alltag mit der gezielten Förderung von sprachlichen Strukturen und Literalität. Hierfür eignet sich jedes Alltagshandeln in der Kita, denn Sprachentwicklungsförderung ist eine Querschnittsaufgabe der Elementarpädagogik und findet in der Verknüpfung mit anderen Bildungsthemen wie beispielweise Natur, Umwelt und Technik oder Rhythmik und Musik statt.

Zum anderen erhalten Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf, ergänzend zu dieser alltagsintegrierten Förderung, ein Jahr vor der Einschulung eine gezielte und individuelle Förderung in Kleingruppen.

2. Sprachförderung am Lernorten Familie und Stadt

- Koopspielkreise für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund
- Aneignung von Weltwissen an verschiedenen Lernorten in der Stadt
- Verbesserte Sprachförderung am Lernort Familie

Dieser Baustein ermöglicht es, die zuvor beschriebene Sprachförderung im engeren Sinne, um weitere Aktivitäten zu ergänzen. Diese orientieren sich allesamt an dem Ziel, die Sprachentwicklung von Kindern möglichst frühzeitig und umfassend zu fördern. So wurden mit dem Ziel, dass Kinder aus Migrationsfamilien möglichst frühzeitig in den Kitas angemeldet werden, Spielkreise für unter dreijährige Kinder eingerichtet, die in Kitas stattfinden. Die Spielkreisleiterinnen haben ebenfalls einen Migrationshintergrund und arbeiten eng mit den Einrichtungen zusammen. Unterschiedliche Projekte und Angebote mit Museen, Umweltverbänden und anderen Einrichtungen in der Stadt, wie etwa das Überseemuseum, das Universum, die Gartenfreunde Bremen oder die Umweltlernwerkstatt ermöglichen Kindern die Stadt als Lernort zu nutzen, und sich Weltwissen aus verschiedenen Bildungsthemen anzueignen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Angebote, die die Eltern mit einbeziehen, diese in Erziehungsfragen beraten und / oder die auf eine gemeinsame Sprachförderung mit den Kindern zielen (Mama lernt Deutsch, Opstapje, Hippy u.a.). Auch diese Angebote sind wichtig, wenn es darum geht, Kinder bei der Entwicklung ihres Sprachvermögens zu unterstützen.

3. Qualifizierung von Fachkräften

Parallel zur Entwicklung des Sprachförderkonzepts für den Elementarbereich wurde und wird der (Weiter-)Qualifizierung der sozialpädagogischen Fachkräfte ein hoher Stellenwert eingeräumt. Rund 390 Erzieherinnen nahmen an eigens konzipierten Fortbildungen teil. Neben den sogenannten ‚Sprachbeauftragten‘ in den Kitas, sorgen diese Sprachförder/innen dafür, dass nicht nur eine qualitativ hochwertige additive Sprachförderung in den Einrichtungen stattfindet, sondern auch, dass Sprache im alltäglichen Lernen und Spielen mit allen Kindern einen zentralen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit der Bremer Kitas innehat.

Fachlicher Input

Kommunikation und Dialog von Anfang an – sprachliche Situationen im Kindergarten

Die Folien zu diesem Vortrag finden Sie im Anhang der Dokumentation



Kollegialer Austausch & Begegnung im World Café

Zu drei thematischen Schwerpunkten gab es Begegnungen im World Café

Immer in Bezug auf Sprachentwicklungsförderung der Kinder...

Ergebnisse der ersten Begegnung / Fragestellung:

Was ist das Förderliche an meiner Arbeit mit den Kindern? (als SprachförderIn/SpracherzieherIn, etc.)

- Eine gelungene Kommunikation/mit den Kindern in den Dialog kommen.
- Eine zugewandte, wertschätzende Haltung bei der Arbeit in Kleingruppen (ggf. mit der Möglichkeit, Sprachvorbilder mit aufzunehmen). Kleingruppen ermöglichen eine enge Beziehungsarbeit und einen anderen Blickwinkel auf das einzelne Kind.
- Eine gute Struktur für die additiven Sprachförderangebote bzw. eine gute Einbindung der Angebote in den Kita-Alltag (Bezug zu Aufgaben der Leitung).
- Die konzeptionelle Verankerung des Themas „Sprache“ in der Kita sowie der gestiegene Stellenwert des Themas bei den Kolleginnen und Kollegen. Letzteres zeigt sich bspw. daran, dass der kollegiale Austausch hinsichtlich der Sprachförderung wächst, ein Transfer des eigenen Wissens ins Team ermöglicht wird und die eigene Arbeit durch das Team Anerkennung erfährt.
- Elternarbeit an sich und einen guten Bezug zu den Eltern.
- Möglichkeit zur Fortbildung, die sich auch positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirken kann.
- Zeit für Kooperationen.
- Das eigene Interesse an Sprache und der Spaß bei der Arbeit mit den Kindern.
- Ergänzende Materialien, die bspw. online zur Verfügung gestellt werden. Diese können die Planung und Ausgestaltung von Sprachförderangeboten anregen/bereichern.

Was ist das Förderliche an meiner Arbeit für die Einrichtung? (als Leitungskraft)

- Strukturell ...
 - ... intern die Organisation übernehmen, bspw. hinsichtlich der
 - Planung/Koordination der additiven Sprachförderung (Zeit/Ort/Ablauf)
 - Planung des Personaleinsatzes (Nutzung der Kompetenzen)
 - Materialbeschaffung
 - Mittel-/Budgetverwaltung
 - Initiierung/Unterstützung von Entwicklungsprozessen
 - ... extern Vernetzung der Einrichtung/der Fachkräfte vorantreiben
- Personell ...
 - Spracherzieherinnen/Spracherzieher sowie Sprachförderinnen und Sprachförderer als Multiplikatoren im Team nutzen, ihnen Raum für das Thema bspw. in Teamsitzungen schaffen
 - Fortbildungen zum Thema ermöglichen

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motivieren und deren Arbeit wertschätzen

Wie arbeite ich, und was genau mache ich?

- Sprachliche Förderung der Kinder beginnt nicht erst nach dem CITO-Test sondern ist vielmehr eine Querschnittsaufgabe. Daher ist folgende Frage für die Gestaltung aller pädagogischen Angebote leitend: „Was hat das mit Sprache zu tun?“
- Für die Gestaltung von pädagogischen Angeboten (unter Einbeziehung der Eltern), die auf die Bedürfnisse einzelner Kinder zugeschnitten sind, ist die Beobachtung und das Sammeln von Infos unerlässlich.
- Für die sprachliche Förderung der Kinder ist es hilfreich/notwendig ...
 - das Sprachraster zu verinnerlichen
 - Weltwissen & phonologischem Bewusstsein zu berücksichtigen
 - .mit dem Portfolio zu arbeiten (eigene Lernschritte festlegen, Erfolge festhalten und dokumentieren)
 - eine Vielfalt an Methoden zu nutzen wie bspw. Geschichtenwerkstatt -> selbst Geschichten schreiben; Erstellen eines Buches; Schulprojekte; Arbeitsmappen; Ausflüge; Bewegung/Musik und Sprache verbinden

Ergebnisse der zweiten Begegnung / Fragestellung:

Welche fachlichen Erfahrungen, Kompetenzen, Stärken bringe ich mit? (als SprachförderIn/SpracherzieherIn, als Leitungskraft)

Bereich „Kompetenzen“:

- Eigene Muttersprache
- Ausbildungen; Fortbildungen; Weiterbildungen
- Berufserfahrung
- Wertschätzende Haltung; Menschenbild
- Mit den Kindern auf Augenhöhe sein; mit ihnen im Dialog sein
- Zuhören; den Kindern Raum geben
- Eigene Kommunikationsfähigkeit
- Vorbildfunktion; selbst richtig sprechen
- Selbstreflexion
- Begeisterung für das Thema „Sprache“
- Eigenes Interesse an Büchern; Ideen und Fantasie

Bereich „Methoden“:

- Sprache, Musik, Bewegung
- Arbeit in Kleingruppen

Aussagen der Kita-Leitungen:

- In Teamsitzungen/DB Freiräume schaffen
- Anregungen und Austausch
- Verlässlichkeit gewährleisten



Was möchte/kann ich im kollegialen Austausch mit KollegInnen bzw. in einem Netzwerk Sprache einbringen?

Bereich Kita-Team:

- Austausch mit KollegInnen im Haus
- Austausch mit SprachkollegInnen, um andere KollegInnen zu motivieren
- Einladungen zu Hospitationen
- Vernetzung im Alltag
- Vorbildfunktion
- Begleitende Projekte für Eltern

Bereich „Netzwerk“:

- Austausch auf Stadtteilebene
- Neue Projekte im Netzwerk vorstellen
- Fragen vorbringen
- Anregungen:
Internet-Plattform einrichten



Austausch über Methoden
Ideenbörse
Bei fachlichen Engpässen keine Sprachförderung

Ergebnisse der dritten Begegnung / Fragestellung:

Was ist mein Thema, was sind meine Fragestellungen?

- Dokumentation
- Gute Rahmenbedingungen schaffen
- Gemeinsame Themen im Haus und bessere Vernetzung bzw. Austausch
- Sprache begleitet uns den ganzen Tag
- Hausprojekt als Sprachförderthema, ist überall
- Bewegung und Sprache
- Musik und Sprache
- Thema und Sprache
- Welche Ziele hat die Sprachförderung?
- Wie kann Sprachförderung stärker in den Kindergartenalltag integriert werden?
- Testverfahren werden eher schlechter statt besser
- Es geht um Sprache, Dialoge – hat wenig mit Test am PC zu tun
- Leitfaden für Elternarbeit: „Was hilft, Ihr Kind zu fördern.“
- Muttersprachliche Fachkräfte
- Fachlicher Input durch Referenten

Welche Personen bzw. Fachkräfte sollen am Netzwerk Sprache teilnehmen und was wäre für mich der fachliche Gewinn?

- Am Thema interessierte Fachleute
- SprachtherapeutInnen
- SprachförderInnen/ SpracherzieherInnen mit Erfahrung
- Leitung
- (regelmäßiger) fester Kreis von Personen
- Muttersprachliche Fachkräfte
- LogopädInnen
- Psychologen
- Kinderärzte
- Fachliche Ansprechpartner



Wie geht es weiter?

Weitere Anregungen/Rückmeldungen aus dem Plenum:

Insgesamt war die Veranstaltung geprägt von einer hohen Fachlichkeit und Kompetenz der TeilnehmerInnen. Klar war, das Netzwerk Sprache soll weitergehen, der Austausch von Ideen und Erfahrungen mit KollegInnen von unterschiedlichen Trägern wurde als bereichernd und sinnvoll empfunden.

Ideen für das nächste Netzwerk:

- ‚WORD-Cafe‘
- Das nächste mal einen Büchertisch stellen
- Wunsch nach einer Veranstaltung zum Thema „Elternarbeit“
- Dokumentation und Testverfahren
- Ziele der Sprachförderung
- Sprache in Verbindung mit Alltagshandlungen

F.d.P.

Anke Bräuer, Karin Grabenhorst, Beate Köhler, Verena Laschinger, Dr. Uta Lürßen, Sabine Pregitzer, Andrea Stiepani




trägerübergreifendes
Netzwerk Sprache



- **Einladung** zur Beschäftigung mit **Stärken, Ressourcen** und **Erfolgen**
- von Kindern in **Videsequenzen**
- und...

- mit Ihren eigenen Stärken / denen Ihrer Einrichtung, Ressourcen und Erfolgen in Ihrer Arbeit
- im **World Cafe**


 Netzwerk Sprache am 30.11.2010




Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Frühkindliche Bildung
in Bremen

- **Einladung** zur Beschäftigung mit Stärken, Ressourcen und Erfolgen zum Thema...
- **Kommunikation und Dialog von Anfang an – sprachliche Situationen im Kindergarten**
- Kindern vom Babyalter bis Schulalter
- **Sprachliche Bildung im Kindergarten**




Netzwerk Sprache am 30.11.2010




Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Frühkindliche Bildung
in Bremen

- **Kommunikation und Dialog von Anfang an – sprachliche Situationen im Kindergarten**
- Sprachentwicklungsförderung als originäre pädagogische Aufgabe im Kindergartenalltag
- **Einladung** zum **Beobachten**, zur **Reflexion** zum **Hinschauen**, zum **Entdecken von Möglichkeiten**




Netzwerk Sprache am 30.11.2010



Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Frühkindliche Bildung
in Bremen

- **Kommunikation** ist das, was Babys von Anfang an können und suchen
- **sich verstehen, sich verständlich** machen und **verstanden werden** schafft **Sicherheit**
- **Kommunikation** ist die **Basis für den Aufbau** einer **sicheren Bindung** und für den **Aufbau von Beziehungen** zu anderen Kindern und Erwachsenen



Netzwerk Sprache am 30.11.2010




Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Frühkindliche Bildung
in Bremen

- **Kommunikation** ist die **Basis für Bildung für den Erwerb von Weltwissen.**
- **Dialogische Kommunikation im Kindergarten kann** lautsprachlich gestisch, mimisch, über Bildkartensysteme und sowie schriftsprachlich stattfinden.



Netzwerk Sprache am 30.11.2010




Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Frühkindliche Bildung
in Bremen

- **Erfolgreiche Kommunikation** ist sichtbar in den folgenden Videosequenzen
- Babydialog
- „Nein“ – „Doch“
- Ein Dialog an der Treppe
- „Ich habe Picknick gemacht“
- „nein – Flugzeug“
- „Ist Dir das auch schon mal passiert?“

Netzwerk Sprache am 30.11.2010




Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Frühkindliche Bildung
in Bremen


- **Erfolgreiche Kommunikation** ist sichtbar...
- **Babydialog**
(Quelle: Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3, Ein Medienpaket für Kitas, Tagespflege und Spielgruppen, Staatsinstitut für Frühpädagogik, IFP München, 2006, Bertelsmann Stiftung)
- Kommunikation über Körperkontakt
- Lächeln sich an
- Nehmen Blickkontakt auf
- Erproben ihre Stimme im Plapperdialog
- Sind interessiert am Dialog und richten ihre Aufmerksamkeit aufeinander

Netzwerk Sprache am 30.11.2010




- **Erfolgreiche Kommunikation** ist sichtbar...
- „Nein!“ – „Doch“ – Dialog
(Quelle: Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3, Ein Medienpaket für Kitas, Tagespflege und Spielgruppen, Staatsinstitut für Frühpädagogik, IFP München, 2006, Bertelsmann Stiftung)
- Nehmen dialogischen Kontakt auf
- „Diskutieren“
- Halten den Blickkontakt
- Entdecken, dass es zwei Meinungen nebeneinander gibt

Netzwerk Sprache am 30.11.2010



- **Erfolgreiche Kommunikation** ist sichtbar...
- **Ein Dialog an der Treppe**
(Quelle: Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3, Ein Medienpaket für Kitas, Tagespflege und Spielgruppen, Staatsinstitut für Frühpädagogik, IFP München, 2006, Bertelsmann Stiftung)
- Beide Kinder nehmen **Spielkontakt** zueinander auf, haben aber verschiedene Ideen dazu
- Spielidee des Jungen z.B. alleine entdecken der Schwerkraft
- Spielidee des Mädchens gemeinsam mit Autos spielen
- „Diskutieren“ und verstehen sich, respektieren das Spiel das anderen
- Das Nebeneinander spielen wechselt in die Miteinanderspielen
- mündet in der erfolgreiche Einladung des Jungen an das Mädchen zum Klatschen, Singen und Tanzen


Netzwerk Sprache am 30.11.2010




- **Erfolgreiche Kommunikation** ist sichtbar gewesen
- In der **frühen Kindheit** kommen die Kinder über das Begreifen der Welt im doppelten Sinne zu ersten Wörtern und zwar:
 - im konkreten Tun
 - in Alltagshandlungen (z.B. Nein-Doch-Dialog)
 - in Situationen / Ritualen
 - spielgebunden (z.B. Autospiel, Sing- und Tanzspiel)




Netzwerk Sprache am 30.11.2010



- **Erfolgreiche Kommunikation** ist sichtbar...
- **„Ich habe Picknick gemacht“**
(Quelle: DVD Lust auf Sprache, Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), München, 2008, Herder-Verlag)
- Ein sechsjähriger Junge erzählt von seinem Erlebnis am Wochenende:
 - Enthusiastisch erzählt er seine Geschichte.
 - Wenn er Wörter nicht weiß, erfindet er welche.
 - Seine Sprache ist unterstrichen von Mimik und Gestik.
 - Er schafft es, dass die anderen ihm zuhören und
 - dass sich eine Diskussion über Schlangen ergibt.
 - Die Erzieherin mischt sich behutsam ein und führt die Diskussion zu einem erfolgreichen Ende.



Netzwerk Sprache am 30.11.2010




Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Frühkindliche Bildung
in Bremen

- **Erfolgreiche Kommunikation** ist sichtbar...
- **„nein...Flugzeug“**
(Quelle: DVD Lust auf Sprache, Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), München, 2008, Herder-Verlag)
- Miki schafft es, mit wenigen ihr zur Verfügung stehenden Satzstrukturen, ihre Urlaubsgeschichte zu erzählen.
- Die zeitliche Reihenfolge der Verkehrsmittel (Auto, Flugzeug, Zug) zu erinnern gelingt ihr gut.
- Was man in einem Flugzeug machen kann, weiß sie und kann es erzählen.
- Übergang zu den Stärken der Pädagogin in dieser Situation...

Netzwerk Sprache am 30.11.2010




Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales


Frühkindliche Bildung
in Bremen


- **Erfolgreiche Kommunikation** ist sichtbar...
- **„nein...Flugzeug“**
(Quelle: DVD Lust auf Sprache, Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), München, 2008, Herder-Verlag)
- Die Pädagogin wertschätzt das, was Miki erzählt:
- Sie schreibt es auf.
- Sie wiederholt es.
- Sie wendet sich Miki zu und hält den Blickkontakt
- Sie fragt nach und gibt ihr eine Antwortmöglichkeit:
 - „Wie seid ihr nach Japan gekommen? Mit dem Auto?“
- Sie lässt Miki Zeit, selbständig sprachliche Lösungen zu finden.

Netzwerk Sprache am 30.11.2010




- **Erfolgreiche Kommunikation** ist sichtbar...
- **„Ist dir das auch schon mal passiert?“**
(Quelle: DVD Lust auf Sprache, Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), München, 2008, Herder-Verlag)
- Eine Vorlesepatin des Kindergartens und die fünfjährige Kübra
- **Dialogische Bilderbuchbetrachtung** mit einem Wechsel zwischen der „Realität“ in dem Buch und realen Erlebnissen des Mädchens
- **Kognitive und sprachliche Verknüpfung** zwischen Gesehenem / Gelesenem im Buch und Erlebten

 Netzwerk Sprache am 30.11.2010



- **Erfolgreiche Kommunikation** ist sichtbar...
- **„Ist dir das auch schon mal passiert?“**
(Quelle: DVD Lust auf Sprache, Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), München, 2008, Herder-Verlag)
- „Bilderbuchbetrachtung gehört nachweislich zu den wirksamsten Formen der Sprachförderung im frühen Kindesalter – mit langfristigen Auswirkungen auf die Sprach- und Lesekompetenz“ (Ulrich, M.: 2003 Literacy – sprachliche Bildung im Elementarbereich, Kindergarten heute 3/2003, 6-18-, Nachdruck in Weber, S. (Hrsg): 2004, Die Bildungsbereiche im Kindergarten. Basiswissen für Ausbildung und Praxis, Herder)

 Netzwerk Sprache am 30.11.2010



Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Frühkindliche Bildung
in Bremen

- **Erfolgreiche Kommunikation** ist sichtbar...
- **Was genau wird beim dialogischen Vorlesen gefördert?**
- Intensive sprachliche Kommunikation mit Bezugsperson
- Sprachliche Zuwendung mit relativ komplexer variationsreicher Sprache
- Erweiterung von Wortschatz, Satzbau, Grammatik
- Wiederholungen mit Variationen als Grundprinzip von Sprachförderung

■ **Quelle:** DVD Lust auf Sprache, Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), München, 2008, Herder-Verlag

■ **Mehr dazu:** Ulrich, M.: 2003 Literacy – sprachliche Bildung im Elementarbereich, kindergarten heute 3/2003, 6-18-, Nachdruck in Weber, S. (Hrsg): 2004, Die Bildungsbereiche im Kindergarten. Basiswissen für Ausbildung und Praxis, Herder

Netzwerk Sprache am 30.11.2010



Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Frühkindliche Bildung
in Bremen

- **Erfolgreiche Kommunikation** ist sichtbar...
- **Was genau wird beim dialogischen Vorlesen gefördert?**
- Entwicklung von Lesefreude, Erwartungen an Texte
- Einführung von Schriftkultur
- Entwicklung eines Geschichtenschemas
- Erfahrung mit Schriftsprache und literarischer Sprache

■ **Quelle:** DVD Lust auf Sprache, Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), München, 2008, Herder-Verlag

■ **Mehr dazu:** Ulrich, M.: 2003 Literacy – sprachliche Bildung im Elementarbereich, kindergarten heute 3/2003, 6-18-, Nachdruck in Weber, S. (Hrsg): 2004, Die Bildungsbereiche im Kindergarten. Basiswissen für Ausbildung und Praxis, Herder

Netzwerk Sprache am 30.11.2010